

### Rundschau.

Berlin, 29. Okt. Auf dem Wege Kurfürstendamm nach dem Bahnhofe in Charlottenburg verlor gestern eine mit einem Kraftwagen fahrende Dame eine gelbe Handtasche, die eine Perlenkette, drei Armbänder und ein Scheckbuch enthielt, im Gesamtwert von 25000 Mark.

Berlin, 30. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurde bei der Allg. Elektrizitätsgesellschaft in Berlin ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe drangen in der Zweigabteilung Koloniestraße in einen Lagerraum für Edelmetalle ein und öffneten dort die Eisentüre eines stark verriegelten Faches. Als Beute fanden sie etwa zwei Zentner rohes Silber in Stangen und Drähten, die sie mitnahmen. Der diensthabende Wächter hat nichts von dem Einbruch bemerkt.

Chemnitz, 29. Okt. Die hiesige Baufirma Rich. Becker ist in Konkurs geraten. Die Passiven betragen 320000 Mk. Einige Gläubiger haben bis 100000 Mk. zu fordern. Viele kleine Bauhandwerker sind geschädigt. Die Aktiven sind nicht bekannt.

Aus Hildesheim wird gemeldet: Auf dem Jahrmärkte zu Gronau explodierte der Spiritusapparat eines Schnellphotographen in dem Augenblick, als zahlreiche Kinder dem Photographieren zusahen. Vier Kinder wurden lebensgefährlich, vier andere leicht verletzt. Der Photograph, der Verletzungen erlitten hatte, wurde verhaftet.

In einem Dorfe bei Schwège sind zwanzig Personen nach dem Genuß von Rindfleisch in lebensgefährlicher Weise erkrankt.

München, 30. Okt. Heute vormittag ist der der Fliegerabteilung zugeteilte Leutnant Hamburger vom 16. Infanterieregiment abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch, sowie einen Bruch des rechten Oberarms und des linken Unterschenkels.

Karlsruhe, 29. Okt. Der Stadtrat legte dem Bürgerausschuß ein hochbedeutendes Projekt vor. Er soll nämlich 1322000 Mk. bewilligen zur Erstellung eines vierten Beckens des städtischen Rheinhafens. An dem vierten Becken werden sich rund 200000 Quadratmeter nutzbares Hafengelände ergeben. Werden diese zum Preise von nur 50 Bfg. pro Quadratmeter und Jahr vermietet, so gibt das für die Stadt jährlich 100000 Mk. Einnahme. Würde das Gelände zum Preise von 10 Mk. verkauft, so könnte aus dem Erlös nicht nur der Gesamtanfangsbeitrag bestritten werden, sondern es verblieben rund 480000 Mk. Mehreinnahmen. An der Annahme durch den Bürgerausschuß ist kaum zu zweifeln.

Bombach, Schwarzwald, 30. Okt. Nach den letzten winterlich rauhen Tagen ist plötzlich ein Umschlag eingetreten. In den hohen Berglagen schmolz der Schnee, der schon bis zu 30 Zentimeter hoch lag, in wenigen Stunden ab. Die Temperatur ist in den oberen Gebirgsregionen bis 15 Grad, in der Rheinebene sogar bis 21 Grad schattenseitig gestiegen. Wiederholt stellte sich reiner Südwind ein, was in unseren Strichen sehr selten der Fall ist. Für die schon so vorgerückte Jahreszeit ist namentlich die Schwüle auffallend. Vom Oberrhein kommen Berichte, wonach das Wasser wohl infolge der allgemein eingetretenen Schneeschmelze im Alpengebiet langsam, aber stetig steigt. In den Rheinniederungen sind vielfach Felder und Wiesen überschwemmt.

Brombach, 30. Okt. Vor etwa 1 1/2 Jahren machte eine hiesige Frau zu Gunsten einer anderen Frau gegen Bezahlung in einer Beleidigungsklage als Zeugin unter Eid falsche Aussagen. Von ihrem Gewissen geplagt machte lt. „Freibg. Ztg.“ die Frau über diesen Vorfalle beim Amtsgericht selbst Anzeige. Beide Frauen wurden jetzt wegen Meineids verhaftet.

Gegen den Ausfall, jene schreckliche, aus der hl. Schrift bekannte ansteckende Krankheit, die wir heute Lepra nennen, hat die ärztliche Kunst auch heute noch kein wirksames Mittel gefunden, so daß die Fälle von Lepra, die allerdings sehr selten sind, stets mit einem qualvollen Tode enden. Große Teilnahme erweckte der Transport eines jungen ausländischen Franzosen von Frankfurt a. M. nach der

französischen Grenze. Es war bei ihm während eines Aufenthalts in Deutschland der Ausfall festgestellt worden; da keine Besserung zu erwarten war, mußte die Ausweisung erfolgen. Der Transport geschah in einem Extrabahnwagen. In Deutschland besteht bei Memel ein Leprafrankenhaus.

Polizeileutnant Becker hat, einem New Yorker Telegramm zufolge, einen langen Bericht an die New-Yorker Staatsanwaltschaft gesandt, in dem er erklärt, daß der Zeuge Rose der wirkliche Mörder Rosenthals gewesen sei. Die Staatsanwaltschaft ist auch davon benachrichtigt worden, daß noch mehrere Morde auf Anstiftung der New-Yorker Polizei begangen worden sind, und zwar im Auftrage höherer Polizeioffiziere. Der frühere Polizeikommissar Bingham erklärte gestern dem Staatsanwalt, daß auch er bezeugen könne, daß mehrere Personen auf Anstiftung der Polizei Morde begangen haben.

New-York, 30. Okt. Polizeileutnant Becker ist vom Schwurgericht zum Tode durch Elektrizität verurteilt worden.

New-York, 30. Okt. Der zum Tode verurteilte Polizeileutnant Becker wurde sofort nach Sing Sing in Einzelhaft gebracht. Die Hinrichtung wurde indessen verschoben, da Berufung gegen das Urteil eingeleitet worden ist, deren Erledigung ein Jahr in Anspruch nehmen kann.

New-York, 30. Okt. Nach einer Meldung aus San Antonio in Texas sind bei dem Brande eines Hospitals in Santa Rosa acht Krankenschwestern und ein Kind umgekommen. Mehrere Personen werden vermißt.

In Redditch bei Stockport rannte ein Automobil in ein Schaufenster. Eine Dame wurde niedergeworfen und getötet. Von den Insassen erlitt eine Dame mit ihren beiden kleinen Söhnen lebensgefährliche Verletzungen. Der Chauffeur wurde leicht verletzt.

Die Tragödie einer griechischen Aristokratin spielte sich in Athen ab. Als dort eine Madame Vlachos die Nachricht erhielt, daß ihr Gatte in der Schlacht bei Clajona durch eine türkische Kugel getötet worden sei, erschoss sie sich. Kaum hatte sie sich selbst den Tod gegeben, als die Meldung eintraf, daß ihr Mann nur verwundet worden sei.

### Württemberg.

Stuttgart, 26. Okt. Unter zahlreicher Beteiligung, besonders auch von Offizieren, fand heute hier die erste Hauptversammlung des Landesverbandes Württemberg Jungdeutschland statt, der auch die Minister v. Bischof und v. Fleischhauer anwohnten. Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Professor Lachenmaier, haben die bisherigen Erfahrungen den Beweis geliefert, daß die Arbeit dank der nachdrücklichen Unterstützung der militärischen Mitarbeiter, deren Gesamtzahl sich auf 250 beläuft, segensreich und erfolgreich sei. Der Jungdeutschlandbund in Württemberg umfasse 150 Ortsgruppen mit gegen 15000 Mannschaften und 500 Führern. Der Bund, der eine körperliche und sittliche Kräftigung unserer Jugend anstrebe, wolle diese politisch in keiner Weise beeinflussen, aber dieser Grundsatz schließe die Pflege der Vaterlandsliebe nicht aus. Mit stürmischer Begeisterung wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß der König das Protektorat über den Landesverband übernommen habe. Generalmajor Frhr. v. Hügel-Lüdingen berichtete über das Ferienheim Klaus in Rotenburg und Major v. Hoff sprach über die militärische Mitarbeit. Bankier Kaufmann erstattete den Landesverband als notwendig erkennen läßt. Der König hat einen Jahresbeitrag von 200 Mk. gestiftet. An den König wurde ein Danktelegramm gesandt, worauf eine huldvolle Antwort einlief.

Esslingen, 30. Okt. Die bürgerlichen Kollegien haben die Erstellung eines Krematoriums auf dem hiesigen Friedhofe nunmehr endgültig beschlossen.

Schorndorf, 30. Okt. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Nationalliberalen und der Volkspartei wurde gestern einstimmig beschlossen, die Kan-

didatur Kolb, die für beide Parteien unverbindlich sei, nicht zu unterstützen.

Omünd, 30. Okt. Der Stadtverwaltung soll, wie verlautet, die alte Kaserne zu dem Preise von 120000 Mk. zum Kaufe angeboten worden sein.

Kalen, 30. Okt. Gestern wurde aus Neutlingen berichtet, daß bei einem Brandfall 31 Stück Enten vernichtet wurden; heute wird berichtet, daß in der Scheuer des Aug. Gasenmüller 25 Stück Hühner verbrannt sind. Das Vieh konnte zwar gerettet werden, doch gingen die gesamten Erntevorräte bei dem Feuer zugrunde.

Balingen, 30. Okt. Ein kleiner Knabe hat hier seinem Spielkameraden einen Pfeil ins Auge geschossen. Durch die Spitze entstand eine so schwere Verletzung, daß das Kind alsbald in die Klinik nach Tübingen verbracht werden mußte, wo der vollständige Verlust des Auges festgestellt wurde.

Maulbronn, 30. Okt. Der Bund der Landwirte hat für unseren Bezirk den Landwirt D. Wilhelm-Delbronn als Kandidaten für den Landtag aufgestellt.

Gutenbergs O/A Kirchheim, 29. Okt. Vörsch-wirt Botteler hier hat von einem Weingärtner in Brücken den Ertrag samt den Traubenstöcken eines Weinbergs um sage und schreibe 50 Bfg. gekauft. Der „Neue“ kann Ende dieser Woche einer Probe unterzogen werden.

Von der Jagst, 30. Okt. Dieser Tage sandte ein braver Ehemann seiner Gattin einen Schoppen „Neuen“ vom Wirtshaus nach Hause. Die Frau versuchte den Wein und sandte ihn umgehend wieder zurück, da sie der irrigen Meinung war, der Neue sei mit Essig versetzt worden, um sie zu ärgern. Leider war die herbliche Gottesgabe so jämmerlich sauer ohne jeden Zusatz.

Rot am See, 31. Okt. Um die hiesige Ortsvorsteherstelle haben sich sieben Bewerber gemeldet. Die Wahl selbst findet am Dienstag den 5. November statt.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 29. Okt. Ueber die Beziehungen Uhlands zu der hiesigen Stadt ist folgendes zu berichten, Uhlands Gattin Emilie geb. Bischof ist hier geboren als Tochter des Chefs der Floßhandelskompagnie Johann Martin Bischof. Sie verlor frühe den Vater und brachte den größten Teil ihrer Jugendzeit in Stuttgart zu, wo ihre Mutter eine zweite Ehe mit dem Hofrat Pistorius eingegangen hatte. In Stuttgart lernte sie Uhland kennen und verheiratete sich später mit ihm. Ihr Vater hatte ihr ein großes Vermögen hinterlassen, das Uhland in den Stand setzte, unabhängig von der Beamtenlaufbahn ganz seinen dichterischen Neigungen zu leben. Ein Bruder von ihr, der Rittmeister Gustav v. Bischof, wurde wegen seiner Tapferkeit im Feldzug 1814 für sich und seine Nachkommen in den Adelsstand des Königreichs erhoben und bewirtschaftete nach seinem Austritt aus dem Militärdienst das ihm von seiner Vormundschaft gekaufte Rittergut Ihingen bei Renningen. Die Bischofsche Familie hatte mehrere verwandte Familien in Calw, und so kam Uhland mit seiner Gattin öfters hierher, um die verwandtschaftlichen Verhältnisse zu pflegen und den Geburtsort seiner Frau zu besuchen. Das Geburtshaus von Uhlands Gattin befindet sich in der Bischofsstraße und ist Eigentum von Frau Peivatier Ludwig Schüz. (Schw. Merk.)

Altensteig, 30. Okt. Gestern abend brach in der großen, mehrstöckigen Scheune von Gerber Armbruster, in dem sogenannten „Bau“, Feuer aus. In den ausgedehnten Räumlichkeiten der Scheune waren große Mengen brennbarer Stoffe wie Gerb-rinde, Stroh, Frucht, Holz u. untergebracht, so daß sich das Feuer mit riesiger Schnelligkeit ausdehnte und reichliche Nahrung hatte. Bald erhob sich eine mächtige Feuerfäule gegen den Himmel. An eine Rettung des Brandobjektes war nicht zu denken, die Feuerwehre mußte sich auf den Schutz der Nebengebäude (die Wohnhäuser von Gerber Armbruster und Konditor Flaig) beschränken. Wie das Altensteiger Blatt „Aus den Tannen“ berichtet, ist der





Brand durch Kinder entstanden, die hinter der Scheuer spielten (Fackelholz zum Fackeln an Weihnachten richteten). Der Schaden sei bedeutend, doch dürfte er in der Hauptsache durch Versicherung gedeckt sein. **Berneck, O/A. Nagold, 28. Okt.** Major Febr. Wilt. v. Güttingen in Ludwigsburg hat die ihm gehörende Forellenzuchtanlage im Köllbachtal in diesem Sommer wesentlich vergrößert und nun ein reizendes Haus im Schweizerstil erbauen lassen, das im Erdgeschoß eine Brutanstalt enthält, in der mit der Zeit wohl eine halbe Million Fische ausgebrütet werden können. Ueber der Brutanstalt ist die Fischfutterküche errichtet, in der mit elektr. Kraft das vom Schlachtbau Ludwigsburg bezogene Futter zubereitet wird. Oben ist eine Fischmeisterwohnung eingerichtet. Die Fischzuchtanlage zählt nun 25 kleinere und größere Weiher und soll nochmals vergrößert werden. Bezüchtet werden in diesen Weihern mit sehr günstigem Erfolg in der Hauptsache Regenbogenforellen, daneben auch einige Tausend Bachforellen, die meist zum Einsatz in den Köllbach verwendet werden. In diesem Jahr wurde auch ein Versuch mit den aus Schleswig-Holstein bezogenen Meerforellen gemacht, der zufriedenstellend ausgefallen ist. Eine Neuheit wurde auch gemacht, die wohl gute Erfolge erzielen dürfte: für die großen Zuchtregentforellen wurde ein besonders großer Weiher hergerichtet, von dem aus die Fische in den Zulaufgraben ziehen können, so daß sie größere Bewegungsfreiheit mit natürlichen Lebensbedingungen haben; dadurch erhofft man besseren Laich zu erhalten.

**Neuenbürg, 22. Okt.** Ein neues Metall ist das „Canadium“, das eben seinen Siegeszug in das Feld der industriellen Bewertung hält. Außerlich ähnelt es dem Platin, aber es ist geschmeidiger und schmilzt erst bei höheren Temperaturen als dieses. Gefunden wurde es in Britisch Columbia in den Spalten der Felsengebirge in großen plumpen Körnern. Seine Bedeutung für die Wissenschaft und seine praktische Verwendbarkeit wurden durch Untersuchungen an der Universität Glasgow von den führenden Größen der Physik festgestellt.

### Allerseelen!

An Gräbern! . . . Wie eindringlich verkündet der Tag Allerseelen, der uns auf die Friedhöfe ruft, die Vergänglichkeit alles menschlichen Daseins; wie ernst mahnt er uns, zu trachten nach dem, was droben ist; wie unmittelbar lenkt er unseren Blick auf die Gräber und über dieselben hinweg zu lichten Höhen unsterblichen Seins! — Der Gedanke an den Tod! Follantente könnte man darüber schreiben! Nur langsam bildet er sich in uns; aber wenn er einmal in den Geist eingedrungen läßt er sich nicht wieder vertreiben und drängt sich fortwährend in jede unserer Handlungen ein: Wir denken an ihn, wenn wir unsere Scheunen füllen, um Geld und Gut ringen, Verträge machen; wir schließen uns mit dem Gedanken an den Tod in unser Zimmer ein, wenn wir unser Testament machen. In der ersten Lebenszeit hat das Wort „Tod“ keine Bedeut-

### Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

271 (Kontinuum verboten.)

Mein Herr Gemahl war entweder wieder einmal nicht zurückgekommen oder es verlangte ihn nicht, mich zu sehen. Ich hätte ihn ja auch nicht unter die Augen kommen mögen. Was hätte ich ihm sagen sollen? Und nun, nachdem ich alles überdacht, nun trat der Gedanke an mich heran, was beginnen?

Was sollte ich samt meiner kleinen süßen Maud anfangen? Das Kind hatte sein Zimmer neben dem meinen, die Verbindungstür blieb stets offen.

Ein Gefühl der Ruhe überkam mich, daß ich wenigstens mein Viehchen in meiner Nähe geborgen wußte. Niemand ahnte etwas von meinem fürchterlichen Geheimnis und niemand durfte etwas ahnen, sonst würde mein Plan, der freilich noch nicht reif war, vereitelt werden.

Wochten alle glauben, ich sei krank — so konnte ich doch Zeit gewinnen, zu überlegen und dann zur Ausführung meines Vorhabens schreiten.

Charles, ein Betrüger und ein Dieb, würde, wenn es nötig wäre, auch nicht vor einem anderen Verbrechen zurückzucken, also mußte ich äußerste Vorsicht beobachten.

Meines Bleibens in diesem Hause des Verbrechens konnte nicht länger sein, soviel stand fest. Ich mußte mit Maud das Haus für immer ver-

ung. Für das Kind ist alles blütenvoll, im Werden begriffen, neuangefangen, für den Jüngling alles Kraft, überströmende Lebensfülle; es verschwinden uns wohl Wesen aus den Augen, aber sie sterben nicht; der Greis dagegen kennt die Bilder des Todes, dem Jüngling aber stellen sie sich nicht dar: die Jugend berechnet alles auf das Leben, das Alter alles auf den Tod. Es kommt auch hier ganz auf die Auffassung der Dinge an; sehr bellagenswert aber ist es, mit nichts anderem zeigen zu können, daß man lange gelebt hat, als mit der Zahl der Jahre. Sterben ist die letzte Handlung des irdischen Daseins. In der Stunde des Todes fordert die Natur von uns das zurück, was sie uns zu allererst gegeben: das Leben. Wir wären in der Tat undankbare Schuldner, wollten wir da dem Gläubiger hartnäckig widerstreben. Wir kehren zurück in den Mutter Schoß der Erde, von welcher wir genommen sind, und es ist wahrhaft groß, weise und mutig zu sterben. Der Tod ist ja zudem kein Uebel, sondern die unbestreitbare Erlösung von allen Uebeln und allem Schmerz; der Engel des Todes geleitet uns vom Kriege zum Frieden, vom Kampfe zur Ruhe. —

Das arme Herz, hinieden  
Von manchem Sturm bewegt,  
Erlangt den wahren Frieden  
Erst, wenn es nicht mehr schlägt.

Der Gedanke an den Tod ist überhaupt schon heilsam im Leben: in der Brandung der Zeit wissen wir doch einen Port, wo unser Schiffelein landen wird. Mit Weinen sind wir in die Welt gekommen; alles, was wir in der Flucht des Daseins besitzen, ist uns nur geliehen: das eine wird heute, das andere morgen von der Vorsehung zurückgenommen. Was man ein hohes Alter nennt, ist nur der Kreislauf von wenigen Jahren, und doch leben die meisten Sterblichen, als ob sie niemals sterben müßten, während oft plötzlich inmitten weitläufiger Pläne der langhinbeitende Tod uns abruft; alles, was Mensch heißt, verfällt seiner kalten Umarmung, allen ist bei der Geburt schon der Tod bestimmt. —

Wir treten heute schmerzbeugt an Grabhügel. Die Sehnsucht nach den Seinen ist etwas natürliches. Schon das zeitweilige Scheiden von seinen Lieben tut weh und preßt selbst ein hartes Herz zusammen. Wie viel mehr muß dies der Fall sein, wenn man sie für immer verliert! Da aber keine Totenklage die Dahingegangenen wieder in's Leben ruft, das Geschick durch keinen Jammer sich ändern läßt, sollen auch unsere Tränen um die zu Grabe Gestiegenen versiegen. Der Tod kommt mit Naturnotwendigkeit und macht Alle gleich. Wahre Gleichheit gibt es nur im Tode. Darin liegt ungemain viel Verführendes für die Mähseligen und Beladenen auf dieser unvollkommenen Welt. Für Jeden geht einmal die göttliche Sonne auf immer nieder, und

Jeder hat, er sei auch wer er mag,  
Ein leiptes Glück und einen leipten Tag!

Der Anblick der Gräber mahnt uns auch, niemand gering zu achten und so viel an uns liegt mit jedermann im Frieden zu leben. Was hat man davon, wenn man seine Zeit dazu mißbraucht, dem

Nebennenschen Schmerz zu bereiten, sich unnötigerweise in Kämpfe stürzt oder solche provoziert? Was haben wir davon, andere zu vernichten, da wir doch selbst gar so bald dahin sind. Bald trennt der Tod die erbittertesten Feinde; die Todesstunde des Gegners, die wir ausrechnen wollen, ist vielleicht ganz nahe der unsrigen. Halten wir lieber das kurze Leben zu Rat und machen wir es uns und andern freundlich. Der Tod kommt und macht uns Alle gleich. So lange wir unter Menschen sind, sollen wir Menschlichkeit üben, Verluste, Beleidigungen und Schmähungen gering achten und mit hohem Sinne die kurzdauernden Widerwärtigkeiten ertragen. Im Umsehen, im Umdrehen, wie man sagt, ist der Fürst der Schatten da.

Unser ganzes Dasein ist ein Kriegsdienst, voll von allerlei feindlichen Anläufen. Nie hat ein Sterblicher allezeit Frieden, kaum hie und da Waffenstillstand. Man darf überhaupt vom Dasein nicht zu viel verlangen, man muß sich genügen lassen an dem, was die Vorsehung uns gibt. — Wahrlich, das Leben ist ein Kriegsdienst. Darum geziemt es sich, an Allerseelen einen Kranz zu legen auf die Gräber der heimgegangenen Kämpfer. Mögen sie sanft ruhen unterm Kirchhofmoos! Möge heute namentlich dankbar Derer gedacht werden, die gestritten und gelitten für der Menschheit höchste Güter —

Mag der Staub der Geistesheben modern,  
Die der Wahrheit Kämpfe sich geweiht,  
Ihret Namen Flammezüge lodern  
Zu dem Tempel der Unsterblichkeit!

### Allerseelen!

Gedenkt eurer Toten am heutigen Tag,  
Wie's nur die innige Liebe vermag!  
Zur Stätte des Friedens ziehet hinaus  
Und bringt den Geschied'nen den Herbstkranz.  
Die Blumen des Sommers sind alle verblüht,  
Verstummt ist auch der Hügel im Schimmerlich.  
Legt eure Kränze am Grabe nur nieder,  
Die Blumen blühen im Frühling erst wieder.  
Die Tränen, die man still hier hat geweint,  
Und mit den Geschied'nen im Geiste vereint.  
Und die sind gezogen im Glauben voraus,  
Die ruhen im Frieden hier oder drauß.  
Der Abschied vom Leben ist manchmal nicht leicht,  
Doch selig ist Jedes, das die Heimat erreicht!  
Fällt auch die Hülle dem Tode zum Raub,  
Die hoffende Seele fällt niemals zu Staub!  
Wir gehen vom Friedhof getrübt heimwärts,  
Verzückt ist wieder das jugende Herz!  
Am Allerseelentag gedenket der Toten,  
Die voraus folgten den Himmelsboten,  
Und rufen die Boten des Himmels uns zu —  
So folgen wir gerne und geh'n auch zur Ruh'!

Hbg. G. Nischkyer.

### Reklameteil.

Eine Aufklärungschrift, die in geradzuhorbildlicher Art und Weise durchaus sachlichen Aufschluß über die Herstellung und Zusammensetzung der Produkte „Balm in“ (Pflanzenfett) und „Palmona“ (Pflanzen-Butter-Vergarine) enthält, geben neuerdings die Fabrikanten dieser Produkte heraus. Die kleine, vortreffliche Broschüre wird allen Interessenten von der Firma J. Sälind u. Cie. A.-G., Hamburg auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

lassen. Wohin ich mich wenden sollte, das wußte ich nicht.

Die Meinen durften auch nichts von dieser neuen Schmach, die mir bezeugt war, erfahren.

Vielleicht entschloß ich mich, Charles Vater in Manchester anzuschreiben, oder ich blieb vor der Hand in London. London ist groß, ich würde schon vermeiden können, hier meinem Namen zu begegnen.

Nichts wollte ich mit mir nehmen, als was mein war. Aber was war noch mein? Eigentlich nichts, denn die Sachen, die mir Charles geschenkt hatte, die betrachtete ich nicht mehr als mein Eigentum; Gott mochte wissen, aus welcher Quelle sie stammten!

Mein Vermögen mochte mein Mann schon längst verbraucht haben, ich hatte nie wieder darnach gefragt und jetzt konnte ich es erst recht nicht. Und wenn ich es auch hätte, was würde es mich nützen? Er würde entweder keine Antwort für mich haben oder eine, die mich nicht befriedigte. Und wenn ich von ihm gehen wollte, hatte ich ja kein Recht, mein Geld wiederzufordern; er schickte mich ja nicht von sich, ich ging freiwillig.

Mein Kopf war zum Zerpringen; wohin, wohin nur sollte ich mich wenden? Da klopfte es an meine Thür, es war bereits Abend geworden; die frühe Dämmerung des Winters war schon hereingebrochen.

Auf mein „Herein“ trat das Zimmermädchen ein. Sie brachte auf silbernem Teller einen Brief für

mich und fragte, ob ich Licht wünsche. Ich nickte und sie zündete die blaue Ampel über meinem Bett an.

Als sie das Zimmer verlassen hatte, öffnete ich den Brief, der von meiner Schwester Hertha kam. Ein Schrei der Ueberraschung entfuhr meinen Lippen, Hertha teilte mir ihre Verlobung mit Rechtsanwält Döring mit.

Gewiß gönnte ich ihr ihr Glück von Herzen, dennoch konnte ich den Gedanken nicht von mir weisen „wärfst Du an ihrer Stelle.“ Gerade jetzt mußte ich diese Nachricht empfangen!

Mir war noch elender als zuvor und ich gelobte mir aufs neue, daß niemand in der Heimat etwas von meinem traurigen Geschick ahnen dürfte. Mein Stolz erlaubte mir diese Demütigung nicht. Vielleicht hätte ich mir unendliches Leid erspart, wäre ich weniger stolz gewesen!

Gott hat dem Menschen wohl gegeben, frei über sein Schicksal zu bestimmen, der Mensch aber ist stets von seinem Charakter abhängig, dieser ist es, der sein Thun regiert. Und so handelt er wohl frei, und bestimmt sein Schicksal selbst, aber doch treten in allen seinen Handlungen die Grundzüge seines Charakters hervor, der somit sein eigentlicher Schicksalstanker ist.

So lag ich in meinem Bett und dachte und dachte. Einmal drängte sich mir die Frage auf: „Warum sollst du dich und Maud der Armut preisgeben? Leb weiter wie bisher in Glanz und Prunk! Was gehen dich die Erwerbquellen deines Mannes an?“

(Fortf. folgt.)

